

70. Jahres-Bericht
des
Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der 64. Lieferung
der
Beiträge zur Landeskunde
von
Österreich ob der Enns.



Linz 1912.
Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.
Druck von J. Wimmer.

Inhaltsangabe.

	Seite
Verwaltungsbericht	3
<i>Dr. Hermann Ubell</i> : Die Vermehrung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Museums in den Jahren 1910 und 1911 . . .	65
<i>Johannes Arndt</i> : Der Münzenfund im Jahre 1911	85
<i>Viktor Freiherr von Handel-Mazzetti</i> : Die Schönhering-Blankenberg und Witigo de Blankenberg-Rosenberg	91
<i>Viktor Freiherr von Handel-Mazzetti</i> : Die Vögte von Perg	123
<i>Dr. Eduard Straßmayr</i> : Der Plan zur Errichtung eines Priesterhauses in Spital am Pyhrn	155

Franz Hauder: Beitrag zur Mikrolepidopteren-Fauna Oberösterreichs. 1. Teil.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Herren Verfasser verantwortlich.

Die Schönhering-Blankenberg

und

Witigo de Blankenberg-Rosenberg.



(Ergänzungen, Nachträge und Berichtigungen zu den von *Strnadt* in „Das Land im Norden der Donau“, Seite 151 u. ff., gebrachten Ausführungen.)



Von

Viktor Freiherr von Handel-Mazzetti

k. u. k. General d. R.



Verzeichnis der Quellen und deren Abkürzungen.

- Arch. f. K. ö. G. Q. = Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen.
 Arch. f. ö. G. = Archiv für österreichische Geschichte.
- Ansbert*, „Historia de expeditione Friderici Imperatoris“ von Tauschinsky und Pangerl in F. R. A., 1. V.
- Apian*, Topographie von Bayern im oberbayerischen Archiv, XXXIX.
- Böhmer-Mühlbacher*, Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern, 2. Aufl., 1908.
- Bl. d. V. f. Landesk. v. N.-Ö. = Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. (Monatsblatt des V. f. Landesk. v. N.-Ö.) (Jahrbuch des V. f. Landesk. v. N.-Ö.)
- Chmel*, Österreichische Geschichtsforscher.
- Codex Patauiensis I—V.
- Czerny*, Das älteste Totenbuch von St. Florian im Arch. f. ö. G., 56. Bd.
- Drei b. Trb. = Drei bayerische Traditionsbücher des XII. Jahrhunderts, Falkenstein-Weyer, Gars., Au.
- Ennenkl, Job. Hartmann Frh. v.*, Collectaneen, 3 Bde. Mns. im niederösterr. Landesarchiv in Wien.
- Fischer*, G. Cl. Nb. = Die merkwürdigeren Schicksale von Kloster und Stadt Klosterneuburg.
- Fischer*, Cod. Tr. Cl. Nb. = Codex traditionum ecclesiae Claustro Neoburgensis in F. R. A., 2, IV.
- Foerstemann*, Altd deutsches Namensbuch, 2. Auflage.
- F. R. A. = Fontes Rerum Austriacarum.
- Frast*, St. B. v. Zw. = Das Stiftungsbuch des Zisterzienser-Klosters Zwettl in F. R. A., 2, III.
- Grillenberger*, 1. Die ältesten Totenbücher des Zisterzienser-Stiftes Wilhering in „Quellen und Forschungen“ zur Geschichte, Literatur und Sprache Österreichs, 1896, Graz.
- Grillenberger*, 2. „Die Anfänge des Zisterzienser-Stiftes Wilhering“ in „Studien und Mitteilungen des Benediktiner- und Zisterzienser-Ordens“, Jahrgang XXIV.
- Handel-Mazzetti (H.-M.)*, Das Gemärke von Wildberg, J. B. Mus. F.-C. 1899.
- Handel-Mazzetti*, Waltenstein und Eppenberg etc., J. B. Mus. F.-C. 1909.
- Handel-Mazzetti*, Die Kapelle in Haselbach etc., J. B. Mus. F.-C. 1908.
- Handel-Mazzetti*, Wallsee und Sindelburg in Mbl. d. V. f. Landesk. v. N.-Ö. 1910, Nr. 7—9.
- Hormayer und Mednyansky*, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.
- Hund Wiguleus*, Bayerische Stammbuch.
- Hundt Hektor Graf*, Bayerische Urkunden aus dem XI. und XII. Jahrhundert. Jahr. Ber. d. Mus. Fr.-C. = Jahresbericht des Museums Francisco-Carolinum in Linz.
- Keiblinger*, Gesch. des Kl. M. = Geschichte des Klosters Melk 1851.
- Karlin*, Saalb. v. Gött. = Das Saalbuch des Klosters Göttweig in F. R. A., 2, VIII.

- Lampel*, Das Landb. v. Ö. u. St. = Das Landbuch von Österreich und Steier des Jans Enickl in Monumenta Germaniae Historica. Deutsche Chroniken.
- Meiller*, Reg. d. Salzb. Erzb. = Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe.
- Meiller*, Reg. d. Bab. = Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge aus dem Hause Babenberg.
- Mitt. d. I. f. ö. G. = Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichte.
- Mitt. d. Ver. f. G. d. Deutsch. in B. = Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
- M. G. H. = Monumenta Germaniae Historica.
- M. B. = Monumenta Boica.
- Pangerl*, „Die Witigonen“, ihre Herkunft, ihre ersten Sitze und ihre älteste Genealogie im Arch. f. ö. G., 52, 2.
- Prot. Arch. Pom. = Protocollum Archivii Pomariensis (Baumgartenberg) im Linzer Musealarchiv. Manuskript.
- Qu. u. Erört. z. b. u. d. G. = Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte.
- Qu. u. Forsch. z. L., G. u. Sp. Ö. = Quellen und Forschungen zur Literatur, Geschichte und Sprache Österreichs von der Leo-Gesellschaft.
- Raab, U. B. von Seitenstetten = Urkundenbuch des Benediktiner-Stiftes Seitenstetten in F. R. A. 2, XXXIII.
- Ried, „Cod. dipl. Rat.“ = Codex chronologico diplomaticus episcopatus Ratisponensis.
- Salzb. U. B. = Salzburger Urkundenbuch.
- Seckauer Confraternitätsbuch. Manuskript Nr. 511 in der k. k. Hof-Bibliothek in Wien.
- Schenk. B. Bercht. = Schenkungsbuch der Propstei Berchtesgaden in Qu. und Er. I.
- Schenk. B. St. Emm. = Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeram in Regensburg in Qu. u. Er. I.
- Schiffmann*, Die o.-ö. O.-N. = Die oberösterreichischen Ortsnamen.
- Schmidl*, Österreichische Blätter für Literatur, Kunst und Geschichte.
- Sperl*, Die Grenzen zwischen Böhmen und dem Mühelland im Mittelalter und die Heimat der Witigonen in Mitt. d. Ver. f. G. d. Deutsch. in B.
- Starzer*, Mitteilungen des Archivs für Niederösterreich.
- Strnadt*, D. Land im N. d. D. = Das Land im Norden der Donau im Arch. f. ö. G.
- Strnadt*, Vers. z. G. d. Landgt. V. = Versuch zur Geschichte des Landgerichts Velden im J. B. Mus. Fr.-C. 1861.
- Stülz*, „über die Vögte von Perg“ im Chm. ö. G. F. II.
- U. B. Hohenfurt = Urkundenbuch des Zisterzienser-Stiftes Hohenfurt in Böhmen von Pangerl in F. R. A. 2, XXXII.
- U. B. o. E. = Urkundenbuch des Landes ob der Enns.
- U. B. d. St. = Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark.
- Weiß*, Urkundenbuch des Zisterzienser-Stiftes Hl. Kreuz in F. R. A. 2, XI.
- Zahn*, Cod. dipl. Aust.-Fris. = Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis in F. R. A. 2, XXXI.

Die Heimat der Herren von Schönhering ist, wie schon Strnadt¹⁾ angibt, Schönerding bei Vilshofen in Niederbayern an der Vils. Ganz in der Nähe ist ein „Allkofen“. Das Kloster St. Nikolaus bei Passau hatte nicht nur bei Vilshofen bedeutenden Besitz, zu dessen Vermehrung „in officio Aunkirchen“ die Herren von Schönhering in hervorragendem Maße beitrugen, sondern auch bei Alkoven-Schönhering „das officium Allnkoven“ zwischen Eferding und Wilhering. Wir halten daher wechselseitige Beziehungen zwischen beiden Schönhering nicht für ausgeschlossen, schon deshalb, weil ja zwischen beiden Gegenden jenes Gebiet liegt, in dem sich die Schönheringer seit circa 1150 als Blankenberger eine neue Heimat gründeten. Der Edelsitz Schönhering zwischen Alkoven-Wilhering war im 14. Jahrhundert u. ff. Lehen vom Hochstift Passau.²⁾ Allerdings war in dieser Gegend, wie auch Strnadt angibt, der Grundbesitz der Herren von Willeheringen vorherrschend.

Urkundlich tritt die Familie Schönhering mit Pernhart I., 1194 bis circa 1120, zuerst in die Erscheinung. Ob Pernhart I. de Schönhering mit jenem „Pernhart iuxta Mouhelle“, welcher mit dem edlen Eppo von Windberg das predium Celle an Sankt Florian gab, identisch ist, für welche Identität noch Strnadt eintritt, möchten wir in Schwebe lassen. Wir glauben „Pernhart

¹⁾ Ursprünglich beabsichtigten wir in großzügiger Abhandlung alle Herrengeschlechter im Lande nördlich der Donau vorzuführen, als Vorarbeit zur Untersuchung über den Ursprung des Wappens des Landes ob der Enns, mußten aber Raum mangels halber diesen Plan fallen lassen und uns mit Nachträgen und Ergänzungen zur Aufhellung der „Schönhering-Blankenberg“ und „Witigos von Blankenberg-Rosenberg“, sowie zur Geschichte der „Vögte von Perg“ begnügen.

Wir verweisen daher bezüglich der ersteren Nachträge vor allem auf Strnadts Ausführungen in „Das Land im Norden der Donau“, S. 151 u. ff.

Unsere eben angekündigte Abhandlung, betitelt „Die Herren von Sleunz in Niederösterreich und ihre Beziehung zum Lande ob der Enns“, hoffen wir baldigst an anderer Stelle unterbringen zu können.

²⁾ Urkunden über diesen Edelsitz im k. bayer. allg. Reichsarchiv und im niederösterreichischen Landesarchiv in Wien.

iuxta Mouhelle“ mit größerer Wahrscheinlichkeit für den „Pernhart de Ascha“ (Aschach an der Donau) ansehen zu dürfen,¹⁾ welch letzteren Strnad, um erstere Kombination halten zu können, in das Landgericht Mitterfels, wo auch ein Aschach liegt, nach Bayern verweist.

Pernhart I. von Schönheringen tritt zunächst 1094 und 1096 in Traditionen der Grafen von Formbach an ihr Hauskloster gleichen Namens auf. Aus den Zeugenkatalogen heben wir hervor:

1094, „Perinhart de Ascha, *Perinhart de Sconheringen*, Haedericus de Champe, Heidenrich de Erlach, Pilgrim de Rotingin“.²⁾

1096, Gottefrid de Gottinisdorf, *Bernhart de Sconheringin*, Bernhart de Ascha et Reginolt, Reginger de Utinheim, Adalbert filius Raffoldi de Wirmilaha.³⁾

Um das Jahr 1120 gibt ein Presbyter namens Ekkerich „predium apud Hartheim et duas vineas in villa Wiuchelarin“ an St. Nikolaus bei Passau. Zeugen waren Udalrich de Willeheringen, *Pernhart de Schonheringen*, Sigboto et filius eius Sigboto.⁴⁾

¹⁾ Für unsere Ansicht spricht nebst anderen Zeugenkatalogen, in welchen Pernhart de Ascha auftritt, folgende Notiz aus dem Codex Patav. V^o. Fol. 52:

Rodolfus advocatus (es ist der Vogt von Perg, Vogt von St. Florian und Grundbesitzer am Windberg) übergibt dem St. Stefansaltar einen Kleriker namens Kazil zum Ministerialenrecht „suscipiente cum advocato Odalrico (es ist Udalrich von Willeheringen). h. r. t. s. Pernhart de Ascha, Erampercht, Adalpero Chelbergras (identisch mit Adalpero de Griesbach, Anherr der Griesbach-Wachsenberg, wie wir an anderer Stelle dartun werden), Rahawin, Ogo, Egin, Erchanprecht, Wernhart, Herrant, Albuin de Steina (bei Reichersberg), Sigehart, Eppo. — — — Tester investiture Adalbero (Chelbergras), Reinbreth (wir halten ihn für Reginbert von Hagenau), Albuwin (de Steine).

²⁾ U. B. o. E. I., 780—781. Chamb. Oberpfalz, Erlach bei St. Valentin (N.-Ö.); Roting bei Mitich und Madau im Rottal.

³⁾ Gottinisdorf = Göttersdorf, Gt. Landau a. d. Vils oder Gottsdorf bei Persenbeug oder bei Langenlois. Utinheim = Ottenheim bei Anzbach, Reka-winkel, Wirmilaha = Würmla bei Königstetten-Tulln. Utinheim könnte mit Rücksicht auf Aschach auch Ottenheim in O. G. Buchkirchen bei Wels sein.

⁴⁾ U. B. o. E. I., 533. Mon. Boic. IV., 220, hat „c. 1115“ Hartheim und Winklarn, Winkel bei Alkoven unterhalb Eferding. Diese von Strnad nicht gebrachte Notiz bestätigt unsere oben ausgesprochene Ansicht.

In eben diesem Winchlarn gab die Witwe Ekkerichs ein Gut zur Übergabe an Garsten in die Hände Adelrams von Eppenberg (es ist Adelram de Waltenstein-Waldeke-Feistritz, Schwiegersohn des vorgenannten Rudolfs, Vogts von Perg). U. B. o. E. I., 146.

Wohl um dieselbe Zeit gab der edle Meginhard von Pollenheim¹⁾ alles, was er daselbst besaß, mit einem gewissen Anteil an der Kirche daselbst an St. Nikolaus. Zeugen *Pernhart de Schönerheringen*, Riehpoto de Chöniceu, Ódalrich et Ódalrich eiusdem Pernhardi milites, Gotefridus de Gottinesdorf, Timo, Eberhart de Tegerinwa, Dietmar de Chagina, Ezili de Hiltigerisperch.²⁾

Et sub eisdem testibus gab an dasselbe Kloster nobilis vir Erminrich ein Gut, welches er zu Preitbrunnen³⁾ hatte.

Wir sehen hier Pernhart bereits mit drei Gefolgsmännern ritterbürtigen Ranges (milites) aus seiner Heimat an der Vils.

Pernhart I. von Schönerhering hatte nach unserer Vermutung drei Söhne: *Pernhart II.*, *Engelbert I.* und *Udalrich I.*

Ersterer ist nur durch eine Vergabung seines Bruders *Engelbert* bekannt geworden. Dieser gab nämlich an das Kloster St. Nikolaus „pro remedio fratris sui Pernhardi hubam unam in duobus locis sitam Chonizin et Windibere in presentia Regimnari episcopi, Dieterico advocato accipiente“ und noch zehn Leibeigene (mancipia), testes Heribort de Schirolfingen, Heinricus de Husrukke, Epo de Ekke et duo filii eius.⁴⁾

Udalrich scheint allerdings nicht ausdrücklich als der beiden vorgenannten Bruder auf. Da aber Engelberts I. Enkel Udalrich genannt ist, können wir den ersten Ulrich immerhin als Sohn Pernharts I. ansehen.

Wir bringen nun fünf Beurkundungen, welche Strnadt entgangen zu sein scheinen.

Graf Konrad von Ratilinberg hatte durch seinen Oheim Graf Hermann von Windberg an das Stift Formbach einen Hof

¹⁾ U. B. o. E. I., 532. Mon. Boic. IV., 220, hat „circa .1112“. Der St. Nikolaitaner Pap. Codex Saecoli XVIII. bringt diese Tradition als Urkunde mit „1074“.

²⁾ Choniceu ist Künzing zwischen Osterhofen und Vilshofen. Gottinesdorf = Göttersdorf, Landgt. Osterhofen, alias Landgt. Landau (Apian 225). Hiltigerisperch-Hilgartsberg am linken Donau-Ufer, etwas aufwärts von Vilshofen. Tegernwang a. d. obern Vils im Isengau. (Wasen-Tegernbach.)

³⁾ Preitbrunnen konnten wir in den Urbaren von St. Nikolaus nicht konstatieren. Vielleicht Breitbrunn in O. G. Hörsching.

⁴⁾ U. B. o. E. I., 543. Mon. Boic. IV., 228. Beide „circa 1130“ von Strnadt als Nachtrag „zum Stammbaum der Schönerhering-Blankenberg“ in Mitt. d. I. f. ö. G. XXVII., S. 326. Chonizin bereits oben. Windibere = Winnberg in officio Aunkirchen a. d. Vils. Vergl. hiezu Strnadt a. a. O. Schirolfingen = Schörfling im Attergau. Im Attergau hatte St. Nikolaus Besitz. Ekke — vielleicht Schloß Egk im Ortenburgischen.

Chadelheim übergeben wollen. Da dieser vom Tode überrascht wurde, bewirkte dessen Witwe Hadwig mit ihrem Sohne die Übergabe dieses Hofes und noch weiterer Gaben. Zeugen waren: Dietrich Graf Fichtenstein, Amelbert von Praitenwiesen, Albwin von Stein, Reger von Tömoltesheim und Wernhard, sein Sohn, *Odalricus de Sconeheringin*, Widolt de Werde.¹⁾

Um dieselbe Zeit übergab eine gewisse Perchta de Auwa mit ihrem Sohne Sigiboto zum Seelenheil ihres Mannes Regenboto de Bornheim ein Gut zu Tetenhaim an St. Nikolaus. Dies bezeugten *Engilbertus*, *Odalricus de Sconeheringin*, Gerrich, Willehalmus, *Milites eorum*, Willehalm de Asenheim, Heinrich Suevus.²⁾

Als Gräfin Luitkard³⁾ cum manu filii sui friderici ratisponensis advocati ac filie ipsius domnae Adelheidis de Wiltperge verschiedene Liegenschaften ad Hohenwarte an das Stift Formbach übergab, sind Zeugen dessen: Dietricus comes, Engilbertus marchio, Albwinus de Steine, *Engelbertus de Sconeheringin*, Baldmar et frater eius Diether de Halse, Sigehard de Flaece, Adelram de Chambe.

Es ist dieselbe Liutkard „Ratisponensis advocatrix“, welche einen Hof zu Grintdorf bei Chambe und drei Huben zu Hohenwarte an das Kloster St. Nikolaus vergabte.⁴⁾ Zeugen sind dieselben wie oben, nur heißt es hier Dietricus advocatus eiusdem loci, Engelbertus dux et Engelbertus marchio filius suus; auch nennt sich hier Adelram de Chambe: de Moleheimen, und Sighart de Floece: de Chrumbennuzbome.⁵⁾

Den Tausch, welchen „*E. Sonheringensis*“ mit dem Kloster St. Nikolaus einging, in dem er demselben die Au bei Altheimen

¹⁾ U. B. o. E. I., 632, circa 1130. Tomoltesham = Tumeltsham bei Ried im Innkreis. Diese beiden, Reger und Wernhard, schrieben sich auch von Ried.

²⁾ U. B. o. E. I., 638, circa 1130. Bornheim = Paßenheim, Tetenheim = Töttenheim, beides im bayer. Rottale bei Griesbach.

³⁾ U. B. o. E. I., 646, circa 1140. Über diese Luitgarde, Mutter des Regensburger Domvogts Friedrich siehe Qu. u. Erört. z. b. u. d. G. I., 373, Note 2. Wildberg im Poigreich, westlich von Horn.

⁴⁾ U. B. o. E. I., 544. Mon. Boic. IV., 228, beide circa 1130. Es sind aber beide Traditionen der gleichen Zeugen halber in ein und dieselbe Zeit zu setzen. Die letztere Tradition bringt auch *Strnadl*. Grintdorf bei Chambe ist Grunddorf am Gr. Kamp östl. von Krems. Hohenwart. Pfarrdorf bei Unt.-Ravelsbach, südl. von Maissau.

⁵⁾ Wichtig zur Konstatierung der Identität dieser nach verschiedenen Orten, Gütern, genannten Personen.

gegen einen Mansen bei Mitich eintauschte, bezeugen offenbar seine Mannen „Wilhelm et frater eius Hartlieb de Chuncen et Marchot, Hertwich, Erchenger, Helwich, Wernhart“.¹⁾

Bisher haben wir Engelbert nur in bayerischen Klöstern auftreten gesehen. Er erscheint aber auch in Göttweig und in Klosterneuburg. So übergab Dietmar de Gnannindorf einen Leibeigenen an Göttweig sub testibus: Hartnid de treisim advocato, Rudolfo, *Engilberto de Sconheringin*. Gerungo etc.²⁾ und Engelbert et uxor sua Hiltegund de Luzino gaben einen halben Mansen daselbst an Klosterneuburg unter Zeugenschaft: *Engelbertus de Sconebrin*, Chadold de bulca, Starfrid de briblitz und Pertold de birbom.³⁾

Engelbert I. von Schönhering starb keines natürlichen Todes. Er ist im ältesten Totenbuch von St. Florian zum 5. Februar vorgetragen: „Engilbreht de Sonheringen oc.“ (cisu).⁴⁾ Auch das Seckauer Confraternitätsbuch gedenkt seiner mense August: „Engelbrecht occisus.“⁵⁾

Seine Witwe Benedicta — noch unbekannten Stammes — „matrona nomine *Benedicta de Sconheringen*“ gab „manu filii sui *Engilberti* et filie sue *Chunigundis* pro remedio anime viri sui *Engilberti* duas hubas unam ad Wiuchil, aliam ad Windiberge cum ipsis mancipiis, quorum nomina sunt Liucart cum filiis et filiabus, Chunizonem cum filiis et filiabus“ an Kloster Sankt Nikolaus. Zeugen: „Heil de Tiuhinpach, Egino de Posinpach, Heimo, Gerrich et filius eius Albrant, Ekkehart, Chunrat de Oberndorf, Helmwich, Asewin.“⁶⁾

¹⁾ U. B. o. E. I., 545. Mon. Boic. IV., 229. Beide circa 1130. Altheim ist in officio Aunkirchen. Mittich bei Hartkirchen schräg gegenüber von Schärding in officio ante forestum.

²⁾ *Kartin*, Saalbuch von Göttweig a. a. O., S. 65. Gnannindorf = Gnaden-dorf, bei Laa-Mistelbach.

³⁾ *Fischer*, Tr. Cod. v. Cl. Nb. a. a. O., S. 18 Nr. 82. Luzino, vielleicht der Luzinghof bei St. Oswald im Yspertale. Bierbaum, das bei Pöggstall oder das bei Artstetten. Bulca = ? Pulkau a. d. Pulca und wohl gegen die mährische Grenze: Briblitz.

⁴⁾ *Czerny*, im Arch. f. ö. G. Q. LVI., II., S. 18.

⁵⁾ Cod. mscr. 511 in der Wiener Hof-Bibliothek, Fol. 44.

⁶⁾ U. B. o. E. I., 553, circa 1140. Mon. Boic. IV., 236, hat „circa 1150“, das wir beibehalten möchten. *Strnadl* sieht mit Rücksicht auf die Zeugen de Feuchtenbach. Pf. Altenfelden, Pösenbach, Pesenbäckgut Nr. 33 zu Sankt Johann am Windberg und Oberndorf, Pf. Feldkirchen (so *Strnadl*), in Windberg nichts anderes als das St. Florianer Windberg. Beides, Winkel und Windberg, ist aber nach dem ältesten Urbar von St. Nikolaus in officio Aunkirchen

Wie ihres verstorbenen Mannes gedenkt auch seiner Witwe das älteste Totenbuch von St. Florian zum 23. Jänner: „Benedicta de Seneringen C.(onversa) S. Nycolai.“¹⁾ Sie war also in das Chorfrauenstift zu St. Nikolaus eingetreten, als dessen Laienschwester noch²⁾ „nobilis matrona soror nostra nomine Benedicta de Sconheringen“ sie eben diesem Kloster ihr Frauengut vermachte: „tale predium quale habuit Corinthe iuxta flumen qui dicitur Cheina ad villam nominatam Salzlauesdorf.“³⁾ Zeugen waren Ekkhardus, Chunradus, Gebehardus, hi tres de Sconheringen, ministeriales eiusdem Benedicte, Matfridus medicus, Chunradus de Grube, Hertwicus.⁴⁾

Wiewohl *Strnad*t die letzten zwei Traditionen auch bringt, haben wir dieselben hier doch noch einmal, und zwar ausführlicher gebracht.

Wir haben die Beobachtung gemacht, daß Engelbert I. von Schönheringen nie in jenen Gebieten aufscheint, wo Pernhart iuxta Mouhelle begütert war, respektive an St. Florian mitsamt Eppo von Windberg vergabte. Erst nach Engelberts gewaltsamen Tode erblicken wir als Zeugen einer Tradition seiner

an der Vils. Winkel hart an der Donau, „quia Danubius agros minorauit“. Windberg ist nach der Stellung im Urbar ganz nahe dabei, etwa Wimberg gegenüber von Vilshofen auf der Höhe. Der Codex hat „Tiuhtinpach“, was auch Tiufinpach sein kann in der Pf. Nieder-Waldkirchen. Pösenbach ist offenbar die Filialkirche von Feldkirchen, in welcher Pfarre auch Oberndorf liegt. Auf die hier genannten Zeugen kommen wir noch zu sprechen, besonders auf Egino de Pösenbach stoßen wir noch öfter. Da zu dieser Vergabung Benedicta die Einwilligung ihrer Kinder benötigt, während sie bei der nächsten Widmung selbständig handelt, so ist Winkel und Windberg offenbar Alt-Schönheringergut, während die nächste Gabe ihr Frauengut betrifft.

¹⁾ Czerny a. a. O., 278—279.

²⁾ Darauf zu schließen, weil ihre Ministerialen noch mitzeugen. Als Chorschwester hatte sie wohl keine Gefolgsmannen mehr.

³⁾ Wiewohl wir auf der Suche nach diesen Lokalitäten ein Corinthe, resp. Kärnthner in der Pfarre Rorbach und ein Lassersdorf in der Pfarre Gramastetten fanden, war ein Flumen Cheina nirgends anders als in der alten Kärnthner Mark zu entdecken. Die Keimach, wo Lasselsdorf, Pf. Sankt Florian, in Mittel-Steiermark liegt. Auch *Strnad*t stimmt damit überein. Das Urbar von St. Nikolaus Ende Saec. XIII. u. XIV. Jahrh. bringt dieses Gut nicht mehr. Das Stift hatte es, weil zu weit entlegen, frühzeitig abgestoßen.

⁴⁾ U. B. o. E. I., 555, hat c. 1140. Mon. Boic. IV., 239, circa 1150, wobei wir bleiben. Grube, St. Nikolaus besaß in officio Nonsbach, in officio Basen und bei Scharthenberek je ein Grub. Könnte aber auch das Grub in der Pf. Kleinzell sein. Dann wäre Konrad de Grub, wie die de Tiufenbach, Pösenbach, Oberndorf, Gefolgsmannen der Benedicta.

Witwe, die von Pösenbach, Oberndorf, Tiufinbach, offenbar ihre Gefolgsmannen. Sie stammen alle aus dem ehemaligen Machtgebiete Eppos von Windberg, Waltos, Rudolfs von Perg und dessen Schwiegersohnes Adelrams von Waldeck-Waltenstein. Ungefähr um dieselbe Zeit, als wir bemüht sind, die Transaktionen Adelrams von Waldeck bezüglich der Waldmark seines Schwiegervaters Rudolf von Perg, dann die Vergabungen seiner Güter an der Donau zwischen Aschach und Eppenberg an Seckau zu setzen,¹⁾ erscheinen in der Steiermark in einer Kloster-Reuner-Urkunde plötzlich *Blankenberger* — gewissermaßen als freie Herren, jedoch nur dieses einmal unter diesem Namen und in dieser Eigenschaft.²⁾ Und gleichfalls ungefähr um dieselbe Zeit tritt *Engelbert II. von Schönhering als de Blankenberg* in der beregten Gegend von Aschach-Lands Haag bis nach Norden zur Waldmark zwischen der großen Mühel (Mouhelle) und den Besitzungen St. Florians (am Windberg) als reichbegütert auf. Im St. Florianer Totenbuch sind Engelberts II. von Schönhering-Blankenberg Eltern verewigt.

In diesem Zeitraum finden aber auch die *Verhandlungen* der letzten Herren *von Willeheringen, der Brüder Ulrich und Cholo, mit Abt Gerlaus von Reun in Steiermark* und mit *Bischof Eberhard von Bamberg* statt wegen der Gründung des *Klosters Wilhering*. Diese Verhandlungen, wohl schon 1146 begonnen, erscheinen erst mit der feierlichen, zu Prüfning, im bayerischen Kloster, September 25., 1154,³⁾ nach dem Tode der Stifter ausgestellten Stiftungsurkunde beendet.

In einer dieser wohl nur bezüglich der ursprünglichen Aktion („Acta sunt hec“ etc. heißt es in beiden Stücken de 1146) mit 1146 datierten bischöflichen Zwischenurkunde erscheint unter den Zeugen aus dem Ministerialenstande auch Egino de Bosenbach genannt. Es ist derselbe, der die Donation der Benedicta de Schönheringen an St. Nikolaus bezeugt; und in einer unausgefertigten undatierten Stiftungsurkunde des Bischofs Eberhard (etwa Konzept) erblicken wir: — — fridricus de Hunesberg,

¹⁾ Vergl. mein „Waltenstein und Eppenberg“ etc., S. 11 u. ff., insbesondere 21 u. ff.

²⁾ Vergl. in unserer Abhandlung über das Gemürke von Wildberg: Die Herren von Willehering, besonders das bei Cholo von Rodenfels-Wilhering und seiner Gattin Benedicta, Witwe des Konrad von Sunaelburg. Gesagte. U. B. d. St. I., S. 172.

³⁾ U. B. o. E. II., 223, Nr. 152, 224, c. 1146, Nr. 153 und 269, Nr. 180.

Engelbrecht de Blancke. ^(berch) . . . , Bernhart de Stouphe, hii liberi; ministeriales: Dietricus de Trune, Gotepolt et Gozwin de Osterhofen, Cunrat de Wessenberg, Otto de Lintheim; während nun in der Original-Ausfertigung de Prüfning Sept. 25., 1154, der Blankenberger fehlt, erscheinen alle übrigen Freien und Ministerialen, sowohl in obigem unausgefertigten Brief (Konzept) als auch in jenem de 1146.¹⁾

Warum der Blankenberger im Entwurf zur Haupturkunde aufscheint, in dieser selbst aber nicht, mag vielleicht in seinem damaligen ziemlich gleichzeitigen Konflikt mit Bischof Konrad von Passau und in der deshalb wahrscheinlich erfolgten Bannisierung begründet sein.

Wir haben schon wiederholt²⁾ Anlaß gehabt, auf die Notiz des steiermärkischen Klosters Reun hinzuweisen, nach welcher *nobilis matrona Benedicta* für ihren verstorbenen Gatten *Konrad von Sunnelburg*³⁾ ein Allod in Gradwein dem Stifte Reun übergab. Als *Benedicta* darauf in zweiter Ehe den edlen *Cholo von Rodenvels* — den wir mit gutem Grunde für *Cholo II. von Wille-*

¹⁾ U. B. o. E. II., 224—225, Nr. CLIII. Dieses Stück bringt der † Grillnberger in „Die Anfänge des Zisterzienser-Stiftes Wilhering“ (Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Zisterzienser-Orden, Jahrgang XXIV) nicht; er verweist nur auf das U. B. o. E. Grillnberger hat diese Abhandlung 1903 geschrieben und verwirft, um die Datierung 1146 und was sich an diese anschließt, zu halten, die Datierung der Ottokarschen Urkunde de 1147, 22. 8. Graz (U. B. d. St., Nr. 263) und meine daran geknüpften Folgerungen bezüglich der beiden Ulrich und Cholo von Willeheringen (Gemarken von Wildberg, S. 30 ff.). Br. Mitis hat in seinen „Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen“ die Stiftungsurkunden von Wilhering nicht behandelt. Ohne uns aber weiter in diese Streitfrage hierorts zu vertiefen, erlauben wir uns im allgemeinen auf Br. Mitis' Forschungsergebnisse sowie darauf hinzuweisen, daß von den Wilheringer Stiftungsurkunden nur die Schlußbestätigung de dato Prüfning 1154, September 25., im Original vorhanden ist. In dieser Urkunde sagt aber Bischof Eberhard ausdrücklich „Odalricus vero pergens in expeditionem ierosolimitanam“ und etwas weiter „eo vero in expeditione defuncto“. Unter „Expositio ierosolimitana“ ist doch nur der Kreuzzug, nicht aber eine einzelne Pilgerfahrt zu verstehen, somit ist Ulrich von Willeheringen nicht vor dem 30. September 1146 gestorben gewesen, sondern erst 1147—1148 auf dem Kreuzzug gestorben. Man vergleiche auch die Zeugen de Haunsberg in den Urkunden des Abt Gerald von Reun und des Bischofs Eberhard, beide 1146 datiert!

²⁾ Siehe mein „Gemarken von Wildberg“ a. a. O., Seite 30 et 31. und „Wallsee und Sindelburg a. d. Donau“ a. a. O., S. 18, in welchen Abhandlungen meine Vermutungen über Cholo von Rodenfels niedergelegt sind.

³⁾ Konrad von Sunnelburg, der letzte seiner Familie, † zwischen 1145, 24. 11. und 1147, 9. 4.

heringen ansehen — ehelichte, gaben beide durch Gotschalk von Hunesberg ein zweites Allod daselbst in Gradwein an Reun. Nachdem nun Cholo und Benedicta — vor 1154 — gestorben waren,¹⁾ bemächtigten sich die Söhne cuiusdam *Offonis de Planchimberg* „patre et matre in id ipsum conspiciantibus“²⁾ dieser an Reun vergabten Allodien in Gradwein und verzichteten auf dieselben erst, als ihnen Abt Gerlaus († 1164) in seiner Friedensliebe einen Weingarten in Brunneretal und ein Lehen in Niwenkirchen³⁾ mit Gülten von 10 Mark Silber überließ. Dies bezeugten Chunradus, Offo, Gundaker et Rudolfus filii eiusdem Offonis, Heinricus frater Offonis, dann lauter Steirer: de Capella, de Hagenemberg, de Moskirchen, de Morce, de Velgowe, de Grace, Heilram ministerialis Liutoldi comitis, Ekkerich de Sunnelburg, Hugo homo offonis, Udalrich homo Offonis.⁴⁾ Da nun der genannte Offo in eadem vicinia (Gradwein) aliud quoddam allodium Stadelhofen besaß, so gaben ihm die Reuner dafür im Tauschwege ihr Allod in Adriach.⁵⁾

Diese *Plankenberger* sind nun nirgends mehr beurkundet.⁶⁾ Sie tauchen, wie es scheint, unter anderen Namen im steierischen

¹⁾ Vor der Hauptstiftungsurkunde für Wilhering de 1154. Prüfung 25. 9.

²⁾ U. B. d. St. I., 172.

³⁾ Gradwein im Murtal zwischen Graz und Reun, Brunn am Steinfeld bei Neunkirchen (N.-Ö.)

⁴⁾ Capellen, östlich von Mürrzuschlag, Hagenberg im Ennstal bei Irdning. Moskirchen im Kainachtal, Mürrzhofen, nördlich von Kapfenberg, Velgau bei Gradwein, Ekkerich de Sunnelburg, offenbar noch ein Dienstmann der alten Freien von Sunnelburg. Diese homines offonis dürften auf eine freiere Rangstellung der Plankenberger schließen lassen.

⁵⁾ Stadelhofen = Stallhofen bei Voitsberg im Kainachtal, Adriach bei Frohnleiten, südlich von Bruck. Letzteres allerdings näher an Brunn und Neunkirchen als Stallhofen.

⁶⁾ In Steiermark gibt es kein Blankenberg, das Register des steiermärkischen Urkundenbuches hat zu dieser Urkunde „Blankenberg (O.-Ö.), Mülviertel bei Neufelden“. Nun gibt es in Niederösterreich bei Atzenbruck-Abstetten auch ein Schloß Blankenberg. Nach *Weiskerns* Topographie Niederösterreichs bei Sighartskirchen mit Neu-Lengbach verbunden. In den Urkundenbüchern und Urkunden niederösterreichischer Klöster fanden wir aber keine Plankenberger im 12. Jahrhundert, einzig und allein ein „Heinrich de Planchenperge“ in einer Klosterneuburger Tradition Nr. 666 als testis nach Albertus de Arnstein. Es dürfte eben der Bruder Offos gewesen sein — im Gebiete der Waldeck — von wo ja Arnstein auch nicht weit ist. Die diesem niederösterreichischen Blankenberg nahen Klöster Göttweig, Herzogenburg, St. Andreae, St. Pölten bringen nichts über Blankenberge, ebensowenig auch Lilienfeld und Heiligenkreuz.

Ministerialenadel unter. Wir sehen sie im Kainachtal begütert, wo auch das Lasselsdorf der Benedicta von Schönhering lag; aber auch in der Neunkirchen-Neustädter Gegend, wo das Machtgebiet Adelrams von Waltenstein und Eppenberg zu Waldeck-Feistritz lag. Wäre es nicht denkbar, daß sie Adelrams Lehensmannen auf Plankenberg an der Mühl waren? und daß sie, als ihr Herr seinen Besitz dortselbst aufgegeben hatte, sich in anderen niederösterreichischen und steierischen Gebieten ihres Herrn niedergelassen haben? Engelbert von Schönheringen fand einen gewaltsamen Tod. Könnte dieser nicht mit gemachten Ansprüchen auf das Plankenberger Gebiet an der Mühl und mit Kämpfen um dasselbe in Verbindung gebracht werden? Schon seine Witwe tritt mit Gefolgsmannern aus Adelrams Gebieten auf: Tiufenbach, Bösenbach, Oberndorf, wo allerdings auch Sankt Florian, von Eppos von Windberg Zeiten her, Besitz hatte und im St. Florianer Totenbuch scheinen eben Engelbert I. von Schönhering und seine Frau auf.

Ungefähr in dieselbe Zeit fällt der Wechsel auf dem Passauer Bischofstuhl. Am 10. November 1149,¹⁾ nach anderen schon 1148, hatte Bischof Regenbert von Passau im zweiten Kreuzzug seinen Tod gefunden. Ihm folgte der energische Konrad, Bruder des österreichischen Markgraf-Herzogs Heinrich Jasomirgott. Im Kreuzzug hatte aber auch Bischof Regenberts Bruder Hartwig von Hagenau sein Leben geendet und infolge widersprechender letztwilliger Bestimmung Hartwigs, dann seiner Witwe Hiltigardis entspann sich ein lebhafter Streit zwischen dem Hochstifte Passau und dem Kloster Reichersberg um den Besitz von Hagenau. Dieser Streit wurde vom Bischof von Passau durch Vergleich und Tausch um ein Gut Roßbach zu Passau am 28. April 1155 förmlich beendet.²⁾

¹⁾ Nach Chronik von Reichersberg 1149, IV. Jd., Novembris in finibus Graeciae.

²⁾ U. B. o. E., I., 300—301, ex Codice trad. monasterii Reichersberg c. 1151 Gabe der Witwe Hildegard an Reichersberg. „castrum Hagenowe cum predio suo adjacente.“ U. B. o. E., I., 517, Nr. XVI., nach Cod. pat. V.^o. Fol. 28—¹, circa 1150. Notiz Bischof Konrads, daß Hartwicus de Hagenau consentiente uxore sua bona et familiam. si sine herede decederet, an Passau vermachte und daß er, Bischof Konrad, dies vor dem Herzog Heinrich im Gerichte erwiesen habe. Die eigentliche Tauschurkunde vom Reichersberger Chronisten (S. 187) vollinhaltlich, aber mit der Datierung „data Pataviae. IV. Kal., May, Ao. Jnc., Dni. MCLII“ — ins Jahr 1152 versetzt, ist in Reichersberg im Original vorhanden mit der vollen Datierung „Acta sunt hec

In dieselbe Zeit dieser Verhandlungen um Schloß und Gut Hagenau fällt auch eine wichtige Transaktion Bischof Konrads mit *Engelbert II. von Schönhering-Blankenberg*. Aus einer späteren Notiz des Klosters St. Nikolaus erfahren wir,¹⁾ daß Engelbert II. von Blanchinbere den Bischof Konrad „circa Ahscha graviter offenderat in conflictu“ und „per collationem quorundam prediorum suorum in proprietatem Pataviensis ecclesie sub certa tamen conditione ad gratiam Domini Chunradi tunc Pataviensis episcopi“ zurückkehrte.

Mit dieser Übergabe von Eigengütern an Passau bringen wir jene Beurkundung Bischof Konrads in Verbindung, welche unmittelbar nach seiner Bekanntgabe über die rechtliche Behauptung der Güter Hartwigs von Hagenau im *Codice Pataviensi* quinto folgt.²⁾ Hier urkundet nämlich Bischof Konrad „qualiter *Engilbertus de Sconeheringen* de saluatione anime sue sollicitus, veniens ad sanctuarium beati Stephani prothomartyris, pro remedio peccatorum suorum et familie sue bonorum infra subnotatam portionem per manum nostram libera donatione super aram predicti prothomartyris tali subnexa condicione donavit, legavit, ut, *si absque herede hac ex vita decederet*,³⁾ tradicio illa sue et omnium parentum suorum saluti profutura stabilis — permaneret. Tradidit itaque per me sto Stephano ex hominibus suis cum omni proprietate et beneficiis suis sibi *de phseudo domini sui* concessis⁴⁾ Gerrium cum liberis suis, Albrando tantum

anno post Incarn., Dni. MCLV, pontificatus vero nostri VI^o, Indict. II^o, data Pataviae IV., Kal. May.“ So auch U. B. o. E., II., 264, nach Hund-Gewold III., 161; Mon. Boic. IV., 417, datiert aber in Regeste doch circa 1152, 28. 4., wegen der Chronik von Reichersberg. Nun wurde nach dieser Chronik Bischof Konrad ausdrücklich noch 1149 zum Bischof erwählt. Dies ist unmöglich, wenn Bischof Regenbert erst 10. 11. 1149 im Orient gestorben ist. Es ist daher 1148, 10. November, dessen Todestag, was auch Meiller, Reg. d. Babenberger, S. 346, festhält. Dann konnte Konrads Wahl in die ersten Monate 1149 fallen und seine Beurkundung de 1155, 28. 4., erfolgte tatsächlich in seinem 6. Regierungsjahre. Wir haben dies deshalb konstatiert, weil wir mit Grund annehmen, daß die nachstehende Beurkundung Bischof Konrads wegen Engelbert von Schönhering-Blankenberg in dieselbe Zeit zu versetzen ist, d. h. in die Zeit der Konradschen Notiz wegen Hartwig von Hagenau, circa 1150—1155.

¹⁾ U. B. o. E., I., 593—94, Nr. 240. Mon. Boic. IV., 265—266.

²⁾ Cod. Pat. Vtus 28^r. U. B. o. E., I., 517, XVIII.

³⁾ Es sollte somit der Effekt dieser Tradition erst nach seinem erblosen Tode erfolgen.

⁴⁾ „Aus seinen Eigenleuten (ritterbürtigen) mit Eigen und Lehen, so ihnen vom Lehen ihres Herrn — Engelberts — verliehen worden waren.“ Welches war nun das Lehen ihres Herrn? Offenbar trug Engelbert vom Hoch-

exzepto, Ottonem de Groube, Fredericum agnomine boemum, Helmwicum cum filio suo Werinhero¹⁾, homines uidelicet cum omnibus suis *infra Danubium et Roudolfesbach*²⁾ habitantes, ita ut ipsi in familia sti Stephani ius ministeriale et plenariam huius ordinis obtinerent conditionem“.

Wir verweisen hier des weiteren auf die Noten Seite 17, 1—4. Wieso Engelbert I. sive II. von Schönhering-Blankenberg in Besitz dieses Gebietes und als Lehen von Passau kam, kann endgültig nicht festgestellt werden. War seine, Engelberts I., Gattin Benedicta, eine Verwandte des Adelram de Waltenstein-Waldeck?

Wir kommen nun zu jenen Beurkundungen über Engelbert II., welche Strnadt entgangen sind, betonen jedoch zunächst, daß die Führung des Namens de Plankenberg nicht erst 1155, sondern noch während der Wilheringer Stiftungsverhandlungen in die Erscheinung tritt.

Als 1162 Bischof Hartwig von Regensburg auf Bitte der Klosterbrüder von Hailsbronn mit Graf Rapoto von Abinberg einen Gütertausch einging, bezeugten dies Laici: Marchio de Chrayburg, Otto comes de Steveningen, Ernst comes et frater eius Fridericus de Hohenburg, Heinricus de Altendorf, *Engelstift* Passau ein bestimmtes pheudum zu Lehen. Wir vermuten nun, daß es jenes Gebiet umfaßte, ganz oder teilweise, in dem obige Eigenleute saßen. Dies war aber, wie wir sofort sehen werden, das Blankenberger Gebiet. Oder aber lag dieses passauische Lehen westlich der Mühel, wo wir später, um 1170 herum Blankenberger Eigenleute erblicken?

1) Gerrich und Helmwich lernten wir schon früher als Gefolgsmannen der Schönheringer noch in ihrer Heimat a. d. Vils kennen. Da sie nun in diesem Blankenberger Gebiet ansässig erscheinen, gewinnt unsere Ansicht an Wahrscheinlichkeit über: „cum beneficiis de pheudo domini sui sibi concessis“. Otto de Groube = Grub, Edelsitz Pfarre Kl.-Zell, auch in diesem Gebiete; Friedrich der Böhme spricht für bereits damals obwaltende Beziehungen zu Böhmen von diesem Gebiete aus.

2) Der „Roudolfesbach“ ist der „Rudersbach“, welcher nördlich von Pührenstein von Eckersdorf am Rudersbäckhof, auf der Höhe, dem Igelbach zufließt. Das Gebiet „*infra Danubium et Roudolfesbach*“ war eben das Blankenberger Gebiet, wo diese „homines cum omnibus suis“ (videl. beneficiis a pheudo domini sui concessis) saßen. Noch 1860 bestimmte *Strnadt* in seinem Vers. z. G. d. Landgt. V. auf S. 139, Note 1, das „Rudolfsbach“ mit Rudersböck: schreibt aber 1905 „D. Land im N. d. D.“, S. 154, Note 1, „Der Bach entzieht sich der Bestimmung.“ 1291, Sept. 2., verkauft Abt Otto von Hohenfurt an Kloster Schlägl curiam nostre Ecclesie in Rudolfsbach et feodum adjacens in Grillberg (Grillenbergh, O. G. St. Johann am Windberg), über welche Güter das Stift ein Gabprivilegium des Heinrich von Schawnberch hatte. (U. B. o. E., IV., 156, ex Or. in Schlägl.)

bertus de Schoneheringen, Wernherus de Giebestorf und andere ¹⁾; und in einer vor 1164 zu setzenden Übergabe eines Weingartens zu Hernals bei Wien an Berchtesgaden durch einen Ministerialen des Graf Gebhard von Burghausen erscheinen als erste Zeugen Pabo de Amerangen, *Engelbert de Sconheringin*, Adalbertus de Tuombrunn.²⁾

Zwischen 1172 und 1177 beurkundet Bischof Hermann von Bamberg auf Bitte des Abt Erbo von Prüfning einen Gütertausch mit Osterhofen, wobei als erste Laienzeugen fungieren *Engelbertus de Blanchenberch*, Hartnit de Ratendorf, Adalbertus advocatus de Chambe, dann bischöfliche Ministerialen und Milites advocati de Chambe.³⁾

Aus dem Traditionskodex von Aldersbach erfahren wir, daß dieses Stift von *Engelbert de Blanchenberch* um das Jahr 1180 „predium de Dahselarn“ empfing, welches Gut jedoch Friedrich de Sigenheim iure feudali usurpierte. Vor Bischof Diepold von Passau entsagte dieser seinen Ansprüchen gegen eine Entschädigung, was Graf Dietrich von Wazzerburg und Walchun von Stein bezeugten.⁴⁾

Im Jahre 1181 sehen wir „*Hengelprecht de Planchenperch*, Gebhart de Julpach, Chunrad comes de Mosburch und Chunrad comes de Dornberch“ als Zeugen einer Klage des Graf Siboto von Falkenstein und seiner Gattin Hiltigard vor dem Herzog Otto zu Pittingen wegen der Stadt Megling⁵⁾ und 1182 als Bischof Theobald von Passau, ebenda, dem St. Egidii Spital am Inn die Pfarre Tettenweis und zur Erhaltung der Innbrücke noch weitere drei Pfarren zuwies, bezeugen dies de nobilibus *Engilbertus de Blauchinberg*, Alram de Chambe, Wernher de Griezbach und Konrad de Amezinsbach.⁶⁾

¹⁾ Ried, Cod. diplom. Ratisponens., 1., 236, ex *Hockeri antiquitatibus* Hailsbronn, S. 78.

²⁾ Schenkungsbuch von Berchtesgaden in Quellen und Erörterungen, I., 266, Graf Gebhard von Burghausen † 1164. „vineam in Alse.“

³⁾ Mon. Boic. XIII., 186. Osterhofen. Adalbertus de Chambe war Vogt von Osterhofen.

⁴⁾ Mon. Boic. V., 312. Dahselarn entzieht sich der Bestimmung, dürfte aber im Vilstale oder im Rottale (wegen Sigenheim) gelegen sein.

⁵⁾ Mon. Boic. VII., 487, ex Cod. Falkenstein und drei bayerische Traditionsbücher, S. 35. Die Zeugenreihe führt (wie in diesem Codex sehr häufig) Freie, Ministerialen und wieder Freie, auch Grafen, vermischt auf.

⁶⁾ Mon. Boic. XXVIII., II., 127. Innbruckamt mit dem St. Egid-Spital vereint.

Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch eine Tradition eines Gutes zu Engelhalmingen durch den Passauischen Ministerialen Walther an St. Nikolaus. Zeugen waren comes Dietricus de Viechtenstein und *Engelbertus de Planchenberg*, dann bischöfliche Ministerialen.¹⁾

Aus einer Güter-Konfirmation Bischof Ulrichs von Passau d. d. Passau Februar 6., 1220,²⁾ für das Kloster St. Nikolaus erfahren wir, daß „*Engilbertus de Blanchinberch*“ an besagtes Kloster außer der curia in Harkersdorf (Haerkersdorf) und der huba in monte auch noch eine Hube Reginhalminge und eine halbe Hube in Wiuchil³⁾ vergabte.

Zu der von *Strnadt* eingehend behandelten Aufschreibung des 13. Jahrhunderts über die Vergabungen Engelberts an St. Nikolaus⁴⁾ wäre noch zu berichten, daß nach dem ältesten Urbar dieses Stiftes Saeculi 13. „in officio Alkofen“ als „ultra Danubium“ gelegen nur folgende Stücke vorgetragen erscheinen:

In Haslach apud stm. Martinum LXX den sed nescimus, quis habet.⁵⁾

In Ekreichsdorf de predio dat Hirzpeeche LX den. nov. wienn.⁶⁾

Hard curia apud novum castrum, habet miles dictus Premzer.⁷⁾

Lintheim curia, vendidimus Tunguzzingario civi in Linza.⁸⁾

Alle übrigen Güter scheint das Kloster bereits verloren zu haben.⁹⁾

¹⁾ U. B. o. E., I., 590, und Mon. Boic., IV., 263, beide „circa 1190“, was zu spät ist. Engelhalming ist nicht Engling, wie *Strnadt* S. 156 angibt, sondern Engelhaming in O. G. Schardenberg, Pf. Münzkirchen. Urbar: „in officio circa montem Schertenberg.“

²⁾ U. B. o. E., II., 609. U. B. O.-Ü., I., 594, hat c. 1180. Mon. Boic., IV., 267, circa 1185.

³⁾ Im Urbar des 14. Jahrhunderts unter Aufschrift Aunkirchen (an der Vils) Hörkerstorff, Herkerstorff, Hergersdorf, gleich dabei „von dem Püchlein“ ist wohl „in monte“. Ein Hergerstorff ist im Landgt. Erding und eines im Landgt. Mosburg. Reginhalminge ist Reinhalming in officio Aunkirchen-Winkel bekannt.

⁴⁾ U. B. O.-Ü., I., 593—94, *Strnadt* a. a. O. 157—158.

⁵⁾ Ist offenbar das schon von *Strnadt* bestimmte „Windsteigergut“.

⁶⁾ Eckersdorf, dies ist wohl der Hirzmann (nicht Holzmann).

⁷⁾ Novum Castrum dürfte Freudenstein sein.

⁸⁾ Lintham bei Ottensheim. Hier hatte auch Seckau Besitz, aus der Gabe Adeldrams.

⁹⁾ über den rivus Rosbach vergl. „Waltenstein und Eppenstein“, S. 8, Note, und die Kapelle in Haselbach etc. Linzer Musealbericht 1908, S. 50.

Diese Güter hatte Engelbert schon zur Zeit des Bischofs Konrad von Passau an St. Nikolaus gewidmet, da es am Schlusse der Notiz und vor Aufführung der Güter heißt: „Excepit enim hec eadem predia cum aliis in futurum conquerendis et pro salute anime sue, quo vellet, conferendis, cum per collationem quorundam prediorum suorum — an Passau — ad gratiam domini Chunradi tunc pat. eppi rediret — wohl deshalb, weil diese Güter ungefähr in demselben Gebiete lagen oder mit jenen Gütern benachbart lagen, welche er dem Bischof zu Lehen auftrug.

Diese Schenkung an St. Nikolaus wurde von Engelbert wiederholt bestätigt: 1. Beim Begräbnis seiner ersten Gattin *Sophia*¹⁾, der Schwester Dietmars von Aist und vielleicht der Witwe nach Adelram de Perg.²⁾ 2. Beim Begräbnis des mit Sophia erzeugten Sohnes Dietmar. 3. Cum duceret quandam nobilem Chunigundem in uxorem, quam cum dotaret aliis suis prediis, ad robur facti prioris hec excepit. 4. Novissime, als er bei St. Georgen in Österreich, dem Tode nahe, sein Testament machte.

Wir wissen, daß die edle Kunigunde — aus noch unbekanntem Geschlechte — ihren Gatten überlebte und „interveniente pro ipsa domino Diepoldo tunc Patauense episcopo et duce B. (erchtoldo) de Merania et pluribus aliis“ vom Kapitel des Klosters St. Nikolaus gewisse Güter zu Leibgeding erhalten hat, gegen Reichung jährlicher 30 Den. „in signum proprietatis“ an das Stift; „eadem predia sua cum aliis“ hatte ihr seliger Gatte „longe, antequam ipsi nuberat“ „ecclesie sti Nicolai pro salute anime sue“ gewidmet.

Dieser Kontrakt³⁾ wurde bei St. Nikolaus gelegentlich eines

¹⁾ Ihrer gedenkt das Seckauer Confraternitätsbuch auf Fol. 36 in mense maio: „*Sophia l(aica) de Blanchenberch*“.

²⁾ Wir wissen von ihr, daß sie ihrem ersten Mann einen Sohn Adalbert geboren hatte. Adelram von Perg ist bis 1147 beurkundet, für dessen Söhne wir die Brüder Adelram und Adalbert de Oftringen halten.

³⁾ U. B. o. E., I., 596, Nr. 246, hat „c. 1188“. Mon. Boic., IV., 268, Nr. 67, hat „circa 1187“. Strnadt hat „um 1188, jedenfalls vor 1189“. Wir setzen den Kontrakt gerade zu Ostern 1189. Mon. Boic. a. a. O. schließen „sub testibus idoneis et probatis et alias prenotatis“. U. B. o. E. a. a. O. schließt: „hii sunt testes, qui predicto contractui in quodam pascha apud St. Nycolaum celebrato aderant presentes“. Die Aufschreibung über diesen Kontrakt erfolgte aber erst nach Bischof Theobalds Tod, † 1190, 3. November, und zur Zeit der Witwenschaft Kunigundens „quod nobilis domina Chunigunda tunc vidua de Blanchinberc, post mortem mariti sui domini Engilberti.“ Fast möchte man zwischen

daselbst gefeierten Osterfestes abgeschlossen, höchstwahrscheinlich im Jahre 1189, 9. April, zu welcher Zeit sich die Kreuzritter Bischofs Theobald und des Herzogs Berchtold von Meranien (Dalmatien) in Passau sammelten. Es ist immerhin möglich, daß damals Engelberts II. von Blankenberg jugendlicher Sohn Udalrich II. noch gelebt und anwesend war. Jedenfalls ist er bald darauf als der letzte Mannssprosse dieses Herrengeschlechtes gestorben,¹⁾ denn in der wichtigen Passauer Transaktion Bischof Wolfkers um das castrum Ellenbrechtskirchen de 1194, Oktober 27.,²⁾ erscheint in der Zeugenreihe Udalrich de Planken- berg nicht mehr, dagegen nach Heinricus de Poumgarten und Chrafto de Amzinsbach, sowie vor Adalbert de Chambe und Wernher de Griezbach etc. jener „Witego de Boemia“, den wir schon seit vielen Jahren für den „Witego de Planchinberc“ der Urkunde Bischof Mangolds von Passau d. d. Gramastetten 1209, Juli 6.,³⁾ und als Erben der Schönhering-Blankenberg erkannt haben.⁴⁾

Wir können aber der Ansicht *Strnads*, daß Witigo ein Schwertmagen der Blankenberger war und als solcher auf deren Gebiet Anspruch erhob, nicht beipflichten; denn sonst hätte er

den Zeilen lesen, daß sie zur Zeit der Aufschreibung nicht mehr vidua de Blankenberg war, aber auch noch nicht gestorben.

¹⁾ *Strnadt* vermutet, daß Udalrich im Kreuzzug gestorben ist. In diesem Falle war Udalrich sicher schon 1170 geboren und dann wohl von Engelberts ersten Gattin, der Sophya von Ayst, was auch aus dem Gabbrief Engelberts über Mattenheim zum Seelenheil seines verstorbenen Sohnes Dietmar hervorzugehen scheint, denn diese Gabe bezeugt auch „Udalricus filius ipsius Engelberti“. Mon. Boic., IV., 259, und U. B. o. E., I., 584, haben beide circa 1190. *Strnadt* setzt „um diese Zeit 1185“, dem wir nur beistimmen können. *Strnadt* läßt im Zeugenkatalog dieser Vergabung den Schluß aus: „et alii de pueris nostris, Dietmarus, Dietricus, Wernherus.“ Pueri hier im Sinne von „Knappen“ = Reisige. Auch bringt *Strnadt* nach Mon. Boic. Iltesgau, während U. B. o. E. Itesgau hat. Ist ersteres richtig, so könnte es mit Iltzgau identifiziert werden.

²⁾ Cod. Pat., III., S. 98—100. Mon. Boic., XXVIII., II., 261, Nr. XL.

³⁾ U. B. o. E., II., 523—24, Nr. 363. Diese Urkunde erliegt in doppelter Original-Ausfertigung im k. bayer. Allg. Reichsarchiv in München unter Selekt Kloster Niedernburgsche Urkunden, Fasz. 3, und unter Selekt ad Landgericht Schärding. Domkapitel Passauische Güter. Diese Originale waren uns bereits im Jahre 1900 bekannt. Siehe die Beilage.

⁴⁾ *Sperl*, Rektor in Amberg: „Die Grenzen zwischen Böhmen und dem Mühelland im Mittelalter und die Heimat der Witigonen“ in Mitt. d. Ver. f. G. d. Deutsch. in B., XXXIII., S. 394 und ff., 1900“ kam mir damals zuvor, zu welcher Zeit mir die Spalten der Linzer Musealberichte nicht zu Gebote standen.

auch vor allem das freie Eigen der Schönheringer an der Vils aufgeerbt. Wir hören aber nicht, daß die Rosenberger je etwas in den dortigen Gebieten zu tun gehabt hätten. Auch ist das *Wappen*, welches Witko de Perchyc als Witko de Plankenperc an der Worliker Urkunde de anno 1220 im Siegel führt, *das Rosenwappen aller Witigonenzweige*, welche bekanntlich nicht alle von Witego de boemia (1194), sondern von einem älteren Witko abstammen.¹⁾

Wir sind vielmehr der Anschauung, daß der Eintritt der Rosenberger in das Erbe der Blankenberger an der Mühel, Eigen und Lehen in gleicher Weise sich vollzog, wie der Übergang der Haunsbergischen freien Herrschaft Wildberg als Passauische Lehenherrschaft an die Starhemberg²⁾, entweder durch Heirat Witegos de Boemia, Besitzers der an das Blankenberger-Gebiet im Norden benachbarten Waldherrschaft Wittinghausen, mit der gewiß noch jugendlichen Witwe Engelberts von Blankenberg, namens Kunigunde, oder durch Abstammung von einer Blankenbergerin, etwa von jener Kunigunde, Tochter Engelberts I. von Schönhering und der Benedicta. In beiden Fällen ließ sich Passau von gleichen politischen Gesichtspunkten leiten. Auch ist bemerkenswert, daß die Witigonen aller Zweige, auch die Rosenberger, in Böhmen zu den *Barones regni Bohemiae* zählen, während letztere in Österreich teils als Passauische, teils als österreichische Ministerialen gelten.

In den ältesten Totenbüchern von Wilhering³⁾ ist zum 3. Juni „*dominus Wocho fundator cenobii in altovado*“⁴⁾ und zum 9. Juni „*Chunigundis de Rosenberch*“ vorgetragen. Letztere ist *Grillenberger* unbekannt; auch *Pangerl* führt sie nicht auf. Könnte man nicht in dieser „*Chunigundis de Rosenberch*“ die Stammutter der Rosenberge ansprechen, sei es die Kunigunde, Witwe Engelberts II. von Blankenberg und Gattin Witegos de boemia, de Perchyc, de Plankenperc, sei es dessen Mutter, Kunigunde, die Schwester Engelberts II.!!!!

¹⁾ Zu dem Gesagten: Dr. Matthias *Pangerl* „Die Witigonen etc.“ im Archiv f. ö. G., 51, 2, 501 ff. *Pangerl* führt als Stammvater Witigo von Prütz vor: 1169—† 1194, dem mehrere Söhne zugeteilt werden. Witigo der ältere, Stammvater der Herren von Krummau. Witigo der jüngere, Stammvater der Herren von Rosenberg 1194—1236 etc.

²⁾ Vergl. mein „Gemärke von Wildberg“ a. a. O., bes. S. 34 u. ff.

³⁾ Dr. *Gillenberger* a. a. O.

⁴⁾ Der jüngere Sohn unseres Witigos und Gründers von Hohenfurt.

Gedanken über die Herkunft der Witigonen und über den Beginn von Wittinghausen.

Bekanntlich hat *Pangerl* seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Witigonen aus Bayern nach Böhmen gekommen seien.¹⁾ Für ihn ist der Name Witigo unbedingt dem deutschen Sprachschatz entnommen²⁾, der in tschechischer Stilisierung Witko lautet. Wir haben auf der Suche nach Witigos — von denen etwa mit einiger Phantasie die Witigonen abstammen könnten — zahllose Witigos von der österreichisch-steierischen Ostgrenze bis an den Bodensee und an den Rhein, im Stande der Freien, der Ministerialen und der Holden, auch in Gegenden, beispielsweise im Schwabenland, die kein Slawe betreten hat, durch ganz Süddeutschland angetroffen, insbesondere im 12. Jahrhundert, aber auch zum Teile früher, zum Teile später. Wir glauben daher, daß Witigo tatsächlich ein deutscher Name sei.³⁾

Für die bayerische Herkunft der Witigonen — wenigstens von mütterlicher Seite⁴⁾ — tritt auch *Adalbert Stifter* ein in seiner teilweise historischen Erzählung „*Witiko*“ (3 Bände, Leipzig bei Amelang) und *Strnadts* Worte, daß „jedenfalls die deutschen Pioniere vor den böhmischen an den Ufern der Moldau angelangt“ und daß die Urbarmachung und Besiedlung des nordischen Waldes von Süden aus ging, sprechen gleichfalls für die deutsche Herkunft des ersten Besitzers von Wittinghausen.

Wittinghausen, das Stammhaus der Witigonen, oder besser gesagt des ersten Witigos, lag aber in jener *Waldmark*, von der es heißt⁵⁾: „*Nobilis homo Rudolfus-de Perge pariter cum uxore sua Richinza omnia predia sua in Windeberge sita, culta et inculta et quod vulgo ibi nuncupatur Waldmarch incipiens ab Engilboltesdorf et tendens per aquam dietam Rozische mûchel ibique dilatanda per siluestria loca usque ad Pehaim geschait*,

¹⁾ *Pangerl*, „Die Witigonen“ a. a. O., bes. S. 522 u. 523.

²⁾ Ebenda S. 521.

³⁾ *Förstemann*, „Altdeutsches Namensbuch“, 2. Auflage, S. 1568: *Widagouwo* u. ff.

⁴⁾ *Strnadt*, „D. Land im N. d. D.“, S. 124 und S. 177; kein Zweifel darüber, „daß der Wald am südl. Moldau-Ufer vom Boden des ob.-öst. Mühlkreises aus urbar gemacht und besiedelt wurde“.

⁵⁾ U. B. d. St., I., 142, Nr. 130. Vergl. hiezu mein „Waltenstein und Eppenberg“ etc. a. a. O., S. 21 u. ff., wo Engelboltesdorf, Ruzischemûchel und Pehaimgeschait genügend aufgeklärt ist. Auch *Strnadt* hält für jene Zeit und bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts an der Moldau als Grenze zwischen dem bis 1180 bayerischen Mühlland und Böhmen fest.

— — — filie sue Richinze eiusque marito *Adelrammo de Waldekke* potenti manu tradiderunt.“

Adelram von Waldeck besaß aber auch bekanntlich südlich der St. Florianer Stiftsgüter am Windberg das „castrum Waltenstein cum suis attinentibus“, „predia in monte Windeberg“, alias „Waltenstein cum omnibus sibi attinentibus et omnibus prediis in monte Windeberge sitis“, welches alles er mit anderen Gütern seiner Stiftung Seckau in Steiermark zuwandte.

Was geschah aber mit der „Waldmark“? An St. Florian kam dieselbe bestimmt nicht; denn, wenn dieselbe auch einmal bei St. Florian gewesen ist, was aus den Wortlauten der Vergabungen Eppos von Windberg hervorgeht ¹⁾, so hat St. Florian sie bald darauf abgestoßen, an seinen Klostervogt Rudolf von Perg ²⁾, offenbar der weiten Entfernung halber; es hätte also

¹⁾ Wir wiederholen hier die charakteristischen Wortlaute und verweisen im übrigen auf unser „Waltenstein und Eppenberg“ etc., S. 13 bis 17: „possessionem Waldahovin cum omni utilitate et silue septuaginta uirgas mensurales in latitudine, in longitudine quoque de loco ubi conveniunt pousinpach et tiuphinpach usque ad bauaricos terminos.“

„allodia inter Bosenbac et Ebresbac usque ad terminos Boemiae, — — — quod eorum (allodiorum) continuatio sine interruptione iacet a capite Ebresbac usque ad fines Boemie.“ 1108, 4. 11. Passau.

„omnia predia sua hereditaria, quam acquisita, quae protenduntur usque ad fluuium, qui Wultha vocatur — tres parrochiales ecclesias in eodem predio sitas — St. Marie in Waldkirchen, — sti Petri, — sti Johannis.“ 1111, 23. 8. Passau.

„— gleichlautend wie vor und — „cum omnibus suis pertinentiis, quae protenduntur usque ad terminos Boëmie, in fluuium, qui Wultha vocatur.“ 1113, 26. 6. Passau.

„Ecclesiam Sti Floriani in Windiberge cum omnibus prediis, quae a capite Ebersbach usque ad fines Boemie tam in longitudine, quam in latitudine eadem ecclesia possedissee dinoscitur — — 1142. Regensburg.“

²⁾ Der als Besitzer der Waldmarch beurkundet ist, der Waldmark. Beginnend ungefähr vom südlichen Knie der Rauschenmühl und beiderseits derselben aufwärts durch die waldigen Regionen sich breitend bis zum Pehaimgeschait — somit auch bis zu Wultha. Nach Rudolf von Perg war Besitzer dieser Waldmarch sein Schwiegersohn Adelram von Waldeck. An dem Südeinde dieser Waldmarch hörten tatsächlich die Besitzungen St. Florians am Windberg — welche zum Teile schon an der Donau begannen — auf. Siehe unsere Kartenbeilage nach dem ältesten St. Florianer Urbar 1373 — in „Waltenstein und Eppenberg“. Und keine St. Florianer Urkunde deutet auf faktischen Besitz nördlich dieser Grenze oder auf spätere Abstoßung desselben. Wenn dennoch im Exemtionsdiplom des Herzogs Leopold d. 1208, Wien, Oktober 15., der Ausdruck vorkommt „a ripa Danubii in dem Tal usque sursum ad fluuium, qui Wolta, of dem Wieneperge tam in prediis quam in hominibus etc., so ist der Ausdruck „ad fluuium, qui Wolta (vocatur)“ offenbar den Passau-

keinen Sinn gehabt, dieselbe von Adelram von Waldeck wieder zu akquirieren.

Adalram von Waltenstein und Eppenberg hat sich aber offenbar nicht nur dieser Güter, sondern auch der Waldmark entledigt. Hierüber fehlen alle urkundlichen Andeutungen. Da aber *Wittinghausen* in dieser *Waldmark* gelegen ist, so ist die Mutmaßung gestattet, daß diese wohl um dieselbe Zeit circa 1145 bis 1150 durch Kauf, Belehnung oder wahrscheinlicher als *freie Gabe*¹⁾ von Adelram an den ersten Witigo gediehen ist und daß dieser, vielleicht als Gesippe oder Gefolgsmann Adalrams, einem steierischen Gebiete desselben entstammte.

Diese Gedanken und Mutmaßungen werden einigermaßen gestützt durch nachfolgende Erwägungen. Im Traditionskodex von St. Nikolaus erscheint unmittelbar vor der Tradition der nobilis matrona Benedicta de Schönheringen für ihren verstorbenen Mann — welcher Gabe nur zwei Nummern weiter ihre Tradition über das Gut im Kainachtal folgt — die Notiz²⁾ „quod quidam nobilis homo Witigo nomine potestativa manu tradidit tria jugera in loco qui dicitur *Welingen*. h. r. t. s. Idem Witigo, Hartwicus, Erchengerus, *Tunzo*, Fridericus, Meginhardus, Odalricus, Timo“.

Die unmittelbare Aufeinanderfolge im Kodex beider Traditionsnotizen mag immerhin eine zufällige, vielleicht aber auch, mindestens in bezug auf die Gleichzeitigkeit, eine beabsichtigte sein. Es fällt auf, daß sämtliche Genannte nur mit ihrem Ruf-, nicht aber mit ihrem Herkunfts-Ortsnamen erscheinen, was in der damaligen Zeit bereits nicht mehr üblich war. Waren sie vielleicht aus der Fremde, für St. Nikolaus?

Wo lag nun der Ort „*Welingen*“? *Schiffmann* identifiziert es mit „*Wödling*, G. Tollet und Michelnbach, B. Grieskirchen und Waizenkirchen“.³⁾ Die Urbare von St. Nikolaus führen

schen Confirmationen de 1111, 23. 8., und 1113, Passau 26. 6., entnommen. ohne den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen — es fehlt eben der Ausdruck „usque ad terminos Boemie“ — weil der nicht mehr zutraf und wahrscheinlich St. Florian nur die Passauer Diplome vorlegte.

¹⁾ Dafür spricht, daß das sogenannte Obergericht von der Rauschenmüchel (dem südlichen Knie derselben) aufwärts freies Eigen der Witigonen war. *Strnadt* a. a. O., S. 129.

²⁾ U. B. o. E., I., 553. Die Mon. Boic., IV., bringen diese Tradition nicht. Vergl. *Strnadt* a. a. O., S. 175.

³⁾ *Schiffmann*: „Die oberösterreichischen Ortsnamen“, Linz 1906. *Strnadt*, der obiger Tradition auch gedenkt, lokalisiert *Welingen* nicht. Auch *Johann*

aber in den officien von Grieskirchen und Alkoven weder ein Wödling noch ein Welingen auf. Wäre Welingen überhaupt in dieser Nähe des Klosters gelegen, so würde es sicher in einem dieser beiden Offizien genannt, d. h. bis zur Aufrichtung dieser Urbare — Ende Saeculi 13. — noch nicht abgestoßen worden sein. Wödling, Wölling, Wächling, Felling, Velling fanden wir mehrere in Nieder- und Oberösterreich, sowie in Bayern, aber kein Weling oder Welingen. Wohl aber fanden wir diese in Steiermark, so Hof zu Weling im Alt-Stubenbergischen Gebiet,¹⁾ Weling südlich Mureck in den Windischen Bücheln²⁾ und Weling, Gegend im Sausal, westlich von Leibnitz, beide nicht gar weit von der Kainachgegend. Schließlich verweisen wir auf die in Zahns Ortslexikon der Steiermark aufscheinenden Riede: Welingerfeld, Welingerpach, Welingerkogel und Welingereck bei Pöls-Judenburg, welche doch entschieden auf einen einstmaligen Ort, auf eine Gegend namens Welingen hindeuten. Dieses Welingen ist gar nicht weit von Seckau, Adelrams Stiftung, und liegt in der Gegend von Offenberg und Eppenstein, wohin wir die Söhne Offos von Plankenbergs, Konrad, Offo, Gundaker und Rudolf, in späterer Zeit verweisen zu sollen glauben. Ein *Welingen in der Steiermark* hat aber St. Nikolaus gewiß ebenso rasch abgestoßen, wie das Lasselsdorf im Kainachtale der Benedicta von Schönheringen, daher wir beide Stücke in den Urbars von St. Nikolaus nicht mehr finden.

Die Spuren unserer Suche nach dem Welingen des edlen Witego führen uns also einestheils in Gegenden, wo das Frauengut der Benedicta von Schönheringen zu suchen ist, anderseits dorthin, wo die Söhne Offos von Blankenberg, welche Gutsansprüche an Kloster Reun gegen Sunnelburgisches Erbe erhoben, Lehen-

Lamprechts Karte von Oberösterreich setzt dieses Welingen de 1140 nördlich von Tollet an, identifiziert es also mit dem von Schiffmann zuerst angeführten Wödling. Ob „Welingen“ sich mit der Zeit in Wödling wandelt, möchten wir dahingestellt sein lassen.

¹⁾ Bei Passeil, nördl. des Schöckel.

²⁾ Jetzt Wölling. Ein Heinrich de Welenge 1138, 22. 2., 1140, 26. 4., im U. B. d. St. als Ministeriale der Markgräfin Sophia von Steyr. Unter den Freien ist auch Walther de Traisma, ein Bruder Adelrams von Waldeck-Waltenstein. Die übrigen Ministerialen sind fast durchgehends aus der Kainachgegend. Zahn, „Verwaltungsgeschichte der Steyermark“, verweist bei diesen Urkk. auf die Weling, der Marquard de Welingen, c. 1152, U. B. d. St., I. 336, ist aber Marquard de Uzelingen (Itzling im Salzburgischen). — Vergl. Meiller, Reg. der Erzb. von Salzburg, S. 70, Nr. 73; auch U. B. d. St., I., 185, letzte Zeile unten mit Note 1. (Melingen statt Welingen für Hurzelingen! ! !)

besitz hatten, in beiden Fällen aber in Gebiete, wo auch Adelram von Waldeck-Waltenstein-Eppenberg-Feistritz begütert war.

Die Tradition des edlen Witego an St. Nikolaus bringt uns aber noch einen Fingerzeig. Es ist der Zeuge *Tunzo*; dieser Name ist in der beregten Zeit ganz ausnehmend selten. In den Urkundenbüchern und Nekrologien von Nieder- und ob der Enns suchen wir die Namen Tunzo und Tunza vergebens, wiewohl die vorhandenen Ortsnamen Tunzing und Tunzendorf¹⁾ auf diese Personennamen zurückführen. Auch in den Monumenta Boica und im Salzburger Urkundenbuch, in welchen von Mitte des 11. Jahrhunderts aufwärts — besonders im Chiemgau — Tunzo und Tunza vorkommen, finden wir diese Namen um die Mitte des 12. Jahrhunderts gar nicht,²⁾ wohl aber ganz vereinzelt in Steiermark in einer Admonter Tradition: „Richilt nobilis matrona predictorum Walchoun et Rudolf (de Machlant) tradidit dimidium mansum in ipsa villa Obelach, quem tunc possederat *Tounzi*,“³⁾ also im Ennstal, gar nicht sehr weit von Adelrams Stiftung Seckau.

Und wenngleich wir uns vergebens bemüht haben, um die beregte Zeit von 1120 bis 1150 in Steiermark einen Witego aufzutreiben, was begreiflich ist, wenn Witigo in jungen Jahren die Waldmark erhielt, so fanden wir doch gerade im Ennstale ein Witigozi und ein Witigos ursprunge.⁴⁾ 859 zu Ranshofen in der alten Karolingerpfalz gab am 1. Oktober Kaiser Ludwig proprietatis nostrae consistentes in Ademunti valle zwölf dienstbare mansen, paseua, silvas et aquas comiti nostro Uvitagouva⁵⁾ zu

¹⁾ U. B. o. E., I., 472, Nr. LVII., circa 985: Tuncinesdorf, Dunzendorf, O. G. St. Martin bei Neufelden, ebenda, c. 1150, S. 123, XI., circa 1180, 181, Nr. 194, Tuncingin. Ein Dunzing im Innkreis, O. G. Pattigham, eines O. G. St. Agatha am Walde.

²⁾ Eine Leibeigene Tunza im Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeram. Quellen und Erörterungen, I., 13.

³⁾ U. B. d. St., I., 281, Nr. 270, ist mit c. 1147 zu spät angesetzt; es handelt sich ja nicht um die expeditio hierosolimitana, sondern wohl nur um einen einzelnen Kreuzfahrer, Besucher des Heiligen Grabes. Obelach = Oeblarn. Richilt, Regila des Seckauer Confraternitätsbuches, erinnert lebhaft an die Richinga, Frau des Adelram von Waldeck-Waltenstein, Tochter Rudolfs von Perg, und an die Regilinde, Frau Eppos von Windberg.

⁴⁾ U. B. d. St., I., 210, Nr. 579 und 711. Salzburger U. B., I., 323, Nr. 151 u. 490, Nr. 437. Witigozi, sw. von Schladming, jetzt Weitgas; dann Weitgasursprung. Alpe im hintersten Winkel des Preuneggtales, c. 1190 ein Heinrich de Witigoze unter lauter Enstaler. Zahn, Urk. d. St., I., 711.

⁵⁾ Zahn, U. B. d. St., I., S. 9, Nr. 6. Böhmer-Mühlbacher, Die Regesten

freiem Eigen und um 900 finden wir eine edle Tunza, Tochter Uvitagowos und Schwester Heimos uxor nobilis viri Georgii zu Werde.¹⁾

Im 10. und 11. Jahrhundert erscheint neben Witigo, Uvitagovo und Wittige auch ein anderer echt Rosenbergscher Name, Vocho, Voccho, im Salzburger Gebirge heimisch.²⁾

Noch einen dritten Pfadfinder möchten wir heranziehen. Es ist der allerdings schon auf Blankenberger Gebiet, doch nahe der Waldmark vorkommende ungewöhnliche Name Hirzmann, „die curia ad Hirzmann cum attinentiis suis bei Eckersdorf“.³⁾ Auch diesen Namen suchten wir vergebens in den Urkundenbüchern und Nekrologien Bayerns, Ober- und Niederösterreichs. Dagegen fanden wir ihn zweimal in Kloster Admonter Traditionen c. 1130 und c. 1190;⁴⁾ der erste Hirzmann ist wohl in das Ennstal, der zweite in die Leibnizer Gegend nahe einem Weling und nahe dem Kainachtale zu weisen.

Wir glauben daher nicht ohne einiger Berechtigung die Heimat des edlen Witigo der St. Nikolaus-Tradition in der Steiermark suchen zu sollen, und zwar in einem dem Adelram von Waldeck-Waltenstein, Besitzer der Waldmark, untertänigem Gebiete, und dann wäre es nicht zu kühn, in ihm den ersten Witko, Ahnherrn der Witigonen, Erbauer von Wittinghausen, zu erblicken. Damit wären wir aber auch der *Haustradition der Rosenberger*, daß ihr Ahnherr aus dem Süden — sie sagt allerdings aus dem Wälschland — an die Donau und dann nach Böhmen gekommen sei, so ziemlich gerecht geworden. Aus der Steiermark her dürfte Witigo, sei es mit den Sunnelburgern, sei es mit Engelbert von Blankenberg und Benedicta, dessen Gattin, (? aus dem Kainachtale) bekannt gewesen und dadurch auch mit Passau und St. Nikolaus in Berührung gekommen sein.

des Kaiserreiches unter den Karolingern, 2. Aufl., Innsbruck 1908, S. 610, Nr. 1441. Witigowo ist nach Mühlbachers Note der Vater des auch in Urkunden Arnolfs 888 und 888, Dez. 26, Nr. 1799, 1807 genannten Ministerialen Heimo (*Zahn*, Cod. dipl. Aust.-Fris., Pag. 25). Siehe das Folgende.

¹⁾ *Zahn*, Cod. dipl. Aust.-Fris. a. a. O., S. 25. Werde-Wörthersee in Kärnten.

²⁾ Siehe Register zum Salz. U. B.

³⁾ Siehe oben bei den Blankenbergern.

⁴⁾ U. B. d. St., I., 142, Nr. 129 und 698, Nr. 707. Ein Hirzmann in einer Tradition des Stiftes St. Peter in Salzburg als Censualis vor 1190. (Salzb. U. B., I., 564, Nr. 656.) Der Name stammt von Hirzo ab, welcher Name hie und da aufscheint. Ein dominus Hirzo Zeuge in den Rosenberg-Hohenfurter Urkunden. (*Pangerl*, U. B. von Hohenfurt in Font. Rer. Aust., XXIII., S. 12 et 13.)

Die zweite Haustradition der Rosenberger, von der gemeinsamen Abstammung derselben mit den wälschen Urso de Ursinis, welche um die Wende des 15. in das 16. Jahrhundert von den Historiographen und Archivaren der Rosenberger in so geschraubter Weise auf das Tapet gebracht wurde,¹⁾ könnte unbekannt und ungewollt auf ganz natürlichem Wege Wahrheit sein. Der Name Urso kommt nämlich wiederholt in jenen Gebieten des Alpenlandes vor, in welchen die Uitagowo, Witigo, Vocho und Voccho heimisch waren. Wir erinnern an jenen Tonazanus (wohl auch ein Tunzo) servus sancti Rudperti und an seinen Bruder Urso (alias suus vicinus latinus — also ein Lateiner, Wälscher), welche um 790 die Zelle des heil. Maximilian im Pongau entdeckten.²⁾ Einige Jahre später erscheinen zu Innichen, 827, Dezember 31.,³⁾ als Zeugen per aures tracti: —, —, —, Pezzi, Liutolt, Uvitagouvo, Meginhart, Secundo, Urso, —, Lupo, Seviro, Alpolf, signum alii Urso, alii Minigo, alii Urso, alii Urso — — — etc. (Ein Beispiel für viele andere.)

Eine Verwandtschaft dieser Witagowos mit diesen Ursos ist ja sehr natürlich: und während die einen in die Steiermark und dann in die Waldmark zogen, wanderten die anderen nach Italien als Stammvaters der Ursini. Doch das sind ja nur nicht bewiesene Kombinationen, aber immerhin auf natürlicherer Basis, als die Kombinationen der Rosenbergischen Archivare und Historiographen.

¹⁾ Pangerl, „Die Witigonen“ etc. a. a. O., S. 501 u. ff., bes. 514—519.

²⁾ Salz. U. B., I., 15, 20, 28.

³⁾ Zahn, Cod. dipl. Aust.-Fris. a. a. O., S. 14. Die Urso, Witagovo, Vocho etc. auch sonst bei Zahn, U. B. d. St. u. im Salz. U. B.

Pernhart de Schönheringen
 an der Vils
 1194 bis circa 1120.

Pernhart II. † circa 1130.	Engelbert I. de Schönheringen circa 1120 bis circa 1150 „occisus“ uxor Benedicta ? aus der Kärnthner Mark. vidua nob. matrona soror nostra conversa Sti. Nicolai.	Udalich I. circa 1130.
--------------------------------------	---	----------------------------------

Chunigundis circa 1150.	Engelbert II. de Schönheringen et de Blankenberg von circa 1150 bis circa 1188. †. I ^a uxor Sophya, Schwester Dietmars de Ayst, mater Adelberti (? de Ofteringen). Sophya de Blankenberg (Seckau Konfrat.). II ^a uxor Chunigundis (unbekannten Stammes), wiedervermählt circa 1190—1194 mit Witigo de Boemia, de Prchyc, de Plankenberg, anherr der Rosenberge Chunigundis de Rosenberg (Wilhering).
-----------------------------------	--

Dietmar † um 1185 ex prima.	Udalicus II. de Blankenberg circa 1185 bis circa 1190. †. ? ex prima.
--	---

1209. Grammastetten, 6. Juli.

Bischof Mangold von Passau bestätigt einen Gütertausch des Passauer Domherrn Tiemo mit dem Ritter Rudiger Biber über Güter zu Pinphingen, Otherbach und Ruite.

Manegoldus dei gratia Patauiensis ecclesie episcopus cunctis christi fidelibus salutem in eo, qui est salus et vita. Quoniam labilis est memoria hominum, ideo ea, que coram nobis fuerint contractu uel quoquam pacto de consensu partium terminata, scripturæ conuenit amminiculo perennari, ne per diurnitatem siue longinquitatem temporis ea, que bene ac rite secundum voluntatem contrahentium peracta siue diffinita sunt, in dubium ualeant reuocari. Nouerit itaque presens etas ac posteritas successura, quod dilectus in christo frater noster Thimo canonicus ecclesie patauiensis cum Rudegero milite, qui vulgo biber cognominatur, et domina benedicta uxore sua conuenit, ut hūbam quam habebant in pinphingen, aliam hūbam in Otherbach et quartam partem ¹⁾ hābe in Ruite ²⁾ sibi uenderent pro certa pecunie quantitate libris uidelicet quadraginta, qua conuentione facta supradictus frater noster Thimo per procuratorem et iam dictus Rudegerus cum uxore sua prenominata nostram presentiam adierunt, et quemadmodum antea inter ipsos conuenerant, sic coram nobis postmodum uenditio est solempniter celebrata et possessio supradictorum prediorum pura et libera ab omni advocato ac iure aduocatie, quemadmodum penes ipsos fuerat, emptori est tradita et assignata. Insuper sciendum est, quod inter contrahentes, scilicet emptorem et uenditores tempore uendicionis sic conuenit, ut, si ipse Rudegerus ³⁾ biber, uel uxor eius sepenominata aut heres uel heredes ex quocumque latere siue linea procedentes uendicionem iam dictam infringere attemptauerint et forte iudicio uel alio quoquam casu per ipsos uendicio dissoluta fuerit predia sepedicta dominus Thimo aut ille, ad quem ea transmiserit donando siue vendendo uel quocumque alio modo, pro ducentis libris monete patauiensis habeat obligata. Preterea sciendum est, quod sepedictus frater noster Thimo uidelicet hūbas supradictas in manus nostras tradidit siue tradi mandauit quodam iure speciali ac consuetudinario, quod Sale uulgariter appellatur. Testes autem huius facti sunt: Chalhohus et Otto canonici, magister heinricus de witen, magister Christianus notarius, marquardus ⁴⁾ de aspach, Reinbertus de asparn, bertoldus ⁵⁾ de almesuelde ⁶⁾, Hainricus

Tekkingere⁷⁾, Chunradus planchinberc⁸⁾, Johannes de grimarstetin, Hartmudus de scowenberc, Sigehardus de sancto Uito, Merboto frisacensis⁹⁾, Hainricus sueuus, clerici. laici: Colo¹⁰⁾ de Griezpach et frater eius Hainricus.¹¹⁾ Witego¹²⁾ de planchinberc¹³⁾, Albero gneusse¹⁴⁾, cum duobus filiis suis Alberto et Alberone, Arnoldus de Haselberch¹⁵⁾, Hainricus de esilberch¹⁶⁾, Rudegerus pincerna, Otto de Municheim, Pabo Chezeldrine¹⁷⁾, Engilgerus dispensator, Wernherus de Winigisperch, Rupertus¹⁸⁾ stal, Chunradus¹⁹⁾ de houe, Chunradus marschaleus de Schowenberch²⁰⁾, Heinricus de tobel²¹⁾ et gener suus fridericus, Hezelo de bochesrukke²²⁾ et filii sui Heinricus et Dyetmarus, Heinricus de Rotenuelse²³⁾ cum filio suo²⁴⁾ liutoldo et Werinhardo, pillungus de planchenberch²⁵⁾, Ainwicus de uispach²⁶⁾ cum filio suo Chunrado, Heinricus de sancto Udalrico²⁷⁾ et frater eius Siboto²⁸⁾, Dietericus de sancto Johanne cum filio suo Chunrado. Godeschalcus degerzperch²⁹⁾ et frater suus Heinricus, Dietmar. Marquardus milites domini Rudegeri, Chunradus de perndorf et frater suus Gozpertus, Heinricus de Griezanstain³⁰⁾, Heinricus de Sauzingen, Heinricus de Cherschernen³¹⁾, Ūlricus de Lintheim et gener suus Meinwardus. Chunradus miles domini Calhohi.³²⁾ Rupertus³³⁾ de Walde et frater eius heinricus, Heimo, Marquardus de gräbe³⁴⁾ et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M. CC.^o VIIII^o, II. nonas Julii in ulla, que nullo grimarstetin appellatur. Anno pontificatus nostri IIII^o.

Org. auf Perg. mit dem Siegel des Bischofs an weißroten Seidenschnüren im Selekt „Kloster Niedernburg“ im königl. Bayer. Reichsarchiv in München.

Ebenda im Selekt „ad Schärding Landgericht, Domkapitel Passauische Güter“ eine zweite gleichlautende Original-Urkunde mit dem Siegel an rotgelben Seidenschnüren und folgenden Varianten: 1) partem ausgelassen. 2) Riute. 3) Rv'digerus, stets so. 4) Marcwardus, stets so. 5) Berhtoldus. 6) almesvelt. 7) Takkingar. 8) Chünradus, stets so. 8'') blanchinberch. 9) Friesacensis. 10) Cholo. 11) Heinricus, stets so. 12) Witigo. 13) blinchinberch. 14) Gneuste. 15) Hasilberch. 16) Eshilberch. 17) Chezsilrinch. 18) Rvbertus. 19) hier und ff. Chunradus. 20) Scowvenberch. 21) tobil. 22) bochisrukke. 23) rotinvels. 24) cum filiis suis. 25) blanchinberch. 26) Visepach. 27) Ūlrico. 28) Sigeboto. 29) de gerzperch. 30) Grizanistein. 31) Cherschern. 32) Chalhohi. 33) Rvbertus. 34) gröbe.

Die Orte Pimfing, Otterbach und Reith sämtlich im Landgericht Schärding, Pfarre Andorf und Neukirchen am Wald.

